Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 25

Illustration: "Verschtönzi, die neuschte Skandalgschichte zeige dütlech, dass me nur mit eme gwüsse Ufträtte Erfolg het!"

Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

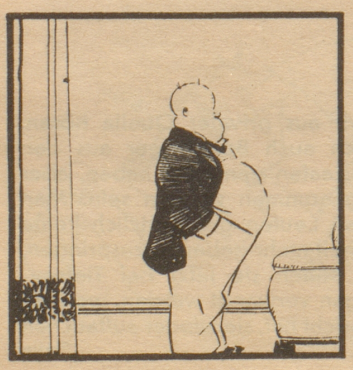
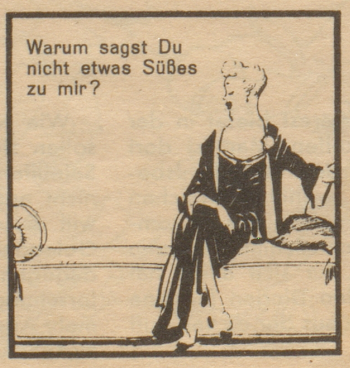
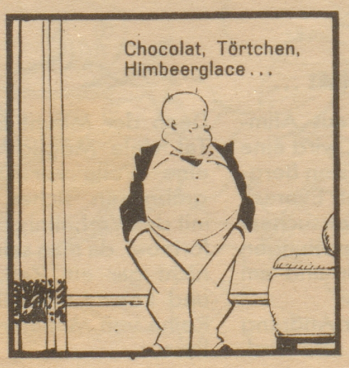
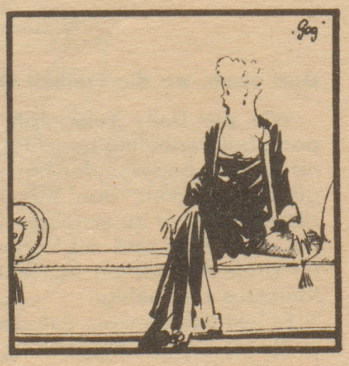
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Verschtönzi, die neuschte Skandalgschichte zeige dütlech, daß me nur mit eme gwüsse Ufträtte Erfolg het!"

Schnauz, der Zöllner

Herrliche Ferien genoß Alois mit seiner Frau! Herrlich billige Ferien im Tirol. Ja, warum sollte er nicht auch einmal billige Ferien genießen und Reiseerinnerungen einkaufen dürfen? - - Das Einkaufen besorgte zwar seine Frau Kunigunde in reichlichem Maße! - - So daß er nicht nur auf den kleinen Wagen, mit dem sie, bekannterweise gewissermaßen, wieder die Rückfahrt antreten sollten, fragende Blicke warf, sondern auch auf seine beängstigend plattgedrückte Brieftasche.

Kurzum, die größeren und kleineren Souvenirs waren alle glücklich unter Dach verstaut, und so rollte man zufrieden wieder in die Schweiz zurück.

Schweizerzoll! — Ein älterer Zöllner, den ein richtiger Schnurrbart zierte (so daß ihn Alois insgeheim sofort ‚Schnauz' taufte) versah den Dienst der Bundesfinanzen. Mit fachgeübten Händen betastete ‚Schnauz' den ansehnlichen Berg aller Pakete im Auto. Selbst die mit herrlichen Keramikwerken gefüllten Gebilde schienen ihm keinen Eindruck zu machen, bis er dann schließlich bei einem rundlichen Ding inne hielt. Was da drin sei?, wollte er dann von Frau Kunigunde wissen. «Oblaten!» klärte sie ihn gewissenhaft auf. ? ? ? ? Schnauz' Schnurrbartenden zogen sich verräterisch in die Höhe, und Alois glaubte sogar einen Moment, sie hätten sich deutlich zu Fragezeichen eingerollt! — «Oblaten!», versicherte ihm Kunigunde nocheinmal, worauf er sich achselzuckend zurückzog. Bald darauf sah man ihn kopfschüttelnd in seinem Büro hinter einem mächtigen Buche verschwinden und nur die hastig gewendeten Seiten verrieten, daß er auf emsiger Suche nach dem ominösen Wort «Oblaten» war. Nach geraumer Zeit tauchte sein Kopf, der sich immer noch schüttelte, wieder hinter dem Buche auf und näherte sich wieder der Reisegesellschaft. Wie das Ding aussehe?, schüttelte er darauf aus seinem Kopfe heraus, indem er mit dem Zeigefinger ostentativ auf das besagte Paketchen wies. «Bitte, öffnen Sie doch!», half ihm Alois' Frau. — «Aha, Gebäck!», erhellte sich sein Gesicht, und nach einer Weile werweiste er: «Ob's da wohl Zucker drin hat?» Kunigunde glaubte, verneinen zu müssen. Er aber ließ nicht locker: «Ja, das muß ich schon bestimmt wissen!» «Also, bitte probieren Sie, - - - bitte!», offerierte ihm endlich Kunigunde, indem sie ihm eine Oblate unter seinen Schnurrbart streckte. Ernst, mit der nötigen Kennermiene, gewissermaßen amtlich, versuchte ‚Schnauz' einen Bissen und balgte ihn von einer Mundecke in die andere. «Zucker!», tippte er. Jetzt geriet aber Kunigunde ins Entdeckerfeuer, stopfte sich den Mund auch voll und ... war ihrer Sache so sicher (wie immer!): «Kein Zucker!» ... Natürlich mußte der Zöllner wieder probieren, ob er sich eventuell nicht doch getäuscht habe. Aber er beharrte, genießerisch kauend, auf Zucker. Nachdem dieses Spielchen einigemale gedauert hatte, fühlte sich Alois genötigt, ebenfalls einzugreifen, zumal ihre befreundeten Bekannten bereits höchst ungeduldig, wieder im Auto Platz genommen hatten. «Nun also, Zucker oder nicht Zucker, sagen Sie mir jetzt lieber, wieviel Zoll das Zeugs da kostet. Wir wollen uns da nicht mehr lange herumstreiten!», setzte Alois der Zuckerdebatte ein Ende. Erstaunt erwiderte darauf ‚Schnauz', der eben wieder einen Mund voll verarbeitete: «Ja, was ist denn los, das kostet doch keinen Zoll, das sind ja nicht einmal dreihundert Gramm!» ...

WB